

**Prof. Dr. Alfred Toth**

## **Der “Rhythmus” polykontextural-semiotischer Funktionen pro Subzeichen**

1. In Toth (2008) hatten wir die 1162 möglichen polykontextural-semiotischen Funktionen, die über der tetradischen Zeichenrelation  $PZR = (3.a\ 2.b\ 1.c\ 0.d) \times (d.0\ c.1\ b.2\ a.3)$  möglich sind, vorgestellt. Diese 1162 Funktionen zerfallen nun in 15 Gruppen von “Familien” von Funktionen gemäss der Anzahl der tetradischen Subzeichen, wobei die Struktur der Funktionen durch die polykontextural-semiotische Inklusionsordnung ( $a \leq b \leq c \leq d$ ), die auf PZR definiert ist, bestimmt ist. Es sei daran erinnert, dass jede triadische partielle polykontextural-semiotische Funktion  $3! = 6$  und jede tetradische vollständige Funktion  $4! = 24$  Permutationen der durch PZR definierten semiotischen “Basisordnung” hat. Die polykontextural-semiotische Inklusionsordnung definiert nun direkt die Anzahl der Mitglieder der Funktionen pro Subzeichen, deren Ausgangspunkt in jedem Fall eine partielle triadische Zeichenfunktion ist. Wir wollen die Abfolge der Anzahl von n-gliedrigen Funktions-“Familien” den **funktionalen Rhythmus** nennen.

2. Wir erhalten:

2.1. 12 Funktionen mit  $w = (0.1)$

6 Funktions-“Familien”: 2-2-2-2-2-2.

2.2. 41 Funktionen mit  $w = (0.2)$

17 Funktions-“Familien”: 2-3-3-3-2-2-2-3-3-2-2-2-3-3-2-2-2.

2.3. 92 Funktionen mit  $w = (0.3)$

32 Funktions-“Familien”: 2-2-2-3-3-2-2-3-4-4-3-2-3-2-4-3-3-3-3-4-2-3-2-3-4-4-3-2-2-3-3-4.

2.4. 12 Funktionen mit  $w = (1.0)$

6 Funktions-“Familien”: 2-2-2-2-2-2.

2.5. 64 Funktionen mit  $w = (1.1)$

28 Funktions-“Familien”: 2-2-2-2-2-2-2-2-4-2-2-2-4-2-2-2-2-2-2-2-2-4-2-2-2-2-4.

2.6. 115 Funktionen mit  $w = (1.2)$

46 Funktions-“Familien”: 2-3-3-2-2-3-3-2-2-2-4-2-2-2-4-2-2-4-2-2-2-2-2-2-3-2-2-3-3-3-3-3-2-4-2-2-3-3-2-3-3-2-2-2-3.



3. Es ist auch nützlich, die Menge der Funktionen pro Subzeichen anzuschauen. Und zwar wollen wir die entsprechenden Anzahlen relativ zu Subzeichen mit identischen trichotomischen Werten betrachten:

	(1.a)	(2.a)	(3.a)
(a.0):	12 <	41 <	92
(a.1):	12 < 64 <	116 <	154
(a.2):	41 < 115 >	99 >	74
(a.3):	92 < 152 >	74 >	24

Der eingerahmte Teil der Tabelle zeigt den Bereich abfallender Anzahlen von Funktionen pro Subzeichen mit je konstanten trichotomischen und ansteigenden tetradischen Werten, wobei der Umschlagpunkt die genuine Zweitheit, d.h. der Index (2.2) ist. Das aus diesen Mengenverteilungen ableitbare semiotische Gesetz lautet also: Die Anzahl polykontextural-semiotischer Funktionen pro Subzeichen steigt bei konstantem trichotomischem Wert mit steigendem triadischem Wert bis und mit zum Icon (2.1) an und sinkt danach vom Index (2.2) bis zum Symbol (3.3).

Mit dieser Verteilung korrespondieren auch die Verhältnisse bei den Mengen der Funktions-“Familien” der Funktionen:

	(1.a)	(2.a)	(3.a)
(a.0):	6 <	17 <	32
(a.1):	6 < 28 <	46 <	57
(a.2):	17 < 45 >	42 >	32
(a.3):	33 < 58 >	32 >	12

so dass sich also das gefundene semiotische Gesetz von den Funktionen pro Subzeichen auf die “Familien” dieser Funktionen übertragen lässt. Offenbar spielt also der Index (2.2), der innerhalb der triadisch-monokontexturalen semiotischen Matrix zentral ist, auch in der erweiterten tetradisch-polykontexturalen semiotischen Matrix eine zentrale Rolle.

## Bibliographie

Toth, Alfred, Die 1162 polykontextural-semiotischen Funktionen. Ms. (2008)

©2008, Prof. Dr. Alfred Toth